

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

Inserate:  
für den Raum  
einer  
Kleinblatt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Pannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Tagesgeschichte.

— Schneller als man glauben konnte ist das in Rom versammelte gewesene Conclave der Kardinäle über die Wahl des Nachfolgers Pius IX. schlüssig geworden. Am 20. Februar hat Cardinal Pecci unter dem Namen Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestiegen. Ueber die zukünftige Haltung desselben der nichtkatholischen Welt gegenüber circuliren die verschiedenartigsten Vermuthungen, soviel ist jedoch jetzt schon gewiß, daß er der extremen Partei des Vatican nicht huldigt. Dennoch hält man Papst Leo XIII. wegen seiner Energie und Klugheit für einen jener gefährlichen Kirchenfürsten, welche ihre herrschsüchtigen Pläne unter der Maske maßhaltenden Wohlwollens viel emsiger zu betreiben wissen, als die ergrauten Vertreter des päpstlichen Non possumus. Ein italienischer Papst, welcher sich dem italienischen Nationalstaat nicht direkt feindselig gegenüberstellt, kann viel mehr als ein grollender, fluchender Baustahl-Bersender darauf rechnen, die weltliche Macht Italiens sich und der Kurie wieder dienstbar zu machen. Es ist ein neuer Weg, der eingeschlagen wird, ein Weg, wie dazu geschaffen, die Naiven zu täuschen und die Vertrauensseligen in gefährlichen Schlummer zu wiegen. Die päpstliche Sanftmuth und das päpstliche Entgegenkommen ist gefährlicher und bedrohlicher als die starre Verneinung, in der sich Pius IX. gefiel, um so mehr, wenn sich hinter dieser lebenswürdigen Feinheit der stählerne Eigenwille und die eiserne Energie eines Mannes verbergen, welcher sein letztes Ziel, die Herrschaft über die Geister und Gemüther, nie aus den Augen verliert. Macht Leo XIII., wie es den Anschein hat, diese Taktik zu der seinigen, dann wird der Kampf gegen die Hierarchie und die dunklen Mächte des Vatican, die sich im Jesuitismus verkörpern, viel bedrohlicher für die moderne Bildung und die moderne Welt, als derjenige gewesen, den bisher der moderne Staat gegen die mit den Machtmitteln des Mittelalters ausgerüstete Kurie zu bestehen hatte.

— Bezüglich der am 20. Februar Mittags in Rom erfolgten Wahl des neuen Papstes erhielt das „Berl. Tgl.“ folgendes Spezial-Telegramm: Am Mittag 12 Uhr 30 Min. rauchte noch der Conclaveschornstein (von verbrannten Stimmzetteln) und die dritte Conclave-Abstimmung schien erfolglos gewesen zu sein; der Petersplatz leerte sich. Um 1 Uhr waren kaum noch hundertundfünfzig Menschen beisammen, unter ihnen der Exminister Visconti-Venosta. Da erscheint plötzlich, Schlag ein Uhr, in den Kolonaden eine Legion Karabinieri, fünf Minuten später macht sich eine Bewegung auf dem Balkon der Peterskirche bemerkbar und die Petersglocken beginnen zu läuten. Alle Welt stürzt an die große Treppe. Es erscheint Cardinal Caterini, umgeben von den Monsignori und Prälaten und liest mit ganz unverständlicher Stimme die lateinische Formel: „Wir haben einen Papst“ zc. Die Monsignori rufen dem Volke zu, daß es Pecci ist, der als Leo XIII. regieren werde. Das Volk jubelt „Evviva Papa, evviva Leone!“ Die Nachricht läuft wie ein Feuer durch die Stadt und ganz Rom strömt zum Petersplatz. Um 3 Uhr Nachm. war die Menge unabsehbar. Um 3 Uhr öffnen sich alle Thüren der Peterskirche; selbst die große Mittelthür erschließt sich. Die draußen angestaute Menschenmenge schießt wie ein rascher Strom in die Peterskirche und flutet bis über den Hochaltar hinaus. Im Innern der Hauptthür ist Monsignor Martinucci sichtbar und winkt lebhaft, daß der Papst erscheinen wird. Das Volk wird stutzig, denn es erscheint ungewiß, ob der Papst auf dem inneren oder dem äußeren Balkon der Peterskirche erscheinen wird. Die Menschenwelle wogt stürmisch ein und aus. Mitten in derselben sieht man alle diplomatischen Größen Roms auftauchen, sie werden mitten in der Volksmenge im Innern der Kirche mit herumgequirlt. Sie sind in Civilkleidern und von ihren Damen begleitet. Auch der deutsche Botschafter ist darunter. Zahllose Offiziere, Exminister, an denen Italien bekanntlich nicht arm ist, Senatoren und Deputirte. Viele römischen Fürsten und Fürstinnen tauchen auf, die höchste Aristokratie wirbelt bunt durcheinander in dem Gedränge; die besseren Stände sind überwiegend; vom Volke sind hauptsächlich Weiber und Kinder da. Um halb Vier hebt die Chorglocke an zu läuten; sie ruft die Domherren von St. Peter zur gewöhnlichen täglichen Uebung. Niemand beachtet die Andacht in der Chorkapelle. Jedermann erhebt das Auge auf das große Fenster im Mittelschiff, oberhalb der Porta Maxima, dem Haupt-

altar gegenüber. Hinter dem Glasfenster sieht man Kardinäle sich hin- und herbewegen. Um vier Uhr kommen päpstliche Diener und belegen den inneren Balkon mit rothen Teppichen und die Brüstung mit rothen Kissen. Um viertel fünf Uhr erscheint der neue Papst. Voraus schreiten zwei Monsignori, welche den rothen Hut des Papstes und den großen Pontifical-Kreuzstab tragen. Dann kommt mit kurzem und bestimmten Schritt Pecci, der neue Papst Leo XIII. Es ist eine straffe feste Erscheinung. Ein hageres, scharf geschnittenes Antlitz, das im Augenblick bleich vor Aufregung ist, aus dem aber ein Paar mächtige Augen flammen. Die Aufregung des Volkes ist grenzenlos beim Erscheinen des Papstes. Die Peterskirche widerhallt von enthusiastischen „Evviva Papa, Evviva Santo Patre, Evviva Leone“. Der Papst erhebt die Hände über die Brüstung und beginnt die Segensworte zu sprechen. Das Volk antwortet tausendstimmig. Jedermann kniet nieder. Der neue Papst spricht majestätisch, laut und verständlich, sein Organ beherrscht gebieterisch den riesigen Raum und klar und deutlich schließt er seinen Segensspruch: „und so seid gesegnet Alle im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen!“ Er erhebt von Neuem die Hände zum Segen und auf's Neue brausen die Evviva-Rufe durch die Kirche. Um halb fünf Uhr ist die Feier beendet. Die Tracht des Papstes war ganz einfach; ein weißes Gewand mit rothem Kragen, weißes Chorbemd, Stola und weißes Käppchen. Die Stimme des Papstes war ebenso wohlklingend als kräftig. Auf dem Petersplatz draußen standen noch an hunderttausend Menschen, die natürlich sehr enttäuscht waren, als der Papst sich nicht auf dem äußeren, sondern nur auf dem inneren Balkon zeigte; trotzdem blieb die Haltung der Bevölkerung musterhaft. Der Eindruck, den gerade die Wahl Pecci's macht, ist, soweit ich flüchtig aus den früheren und augenblicklichen Aeußerungen der verschiedensten politischen und nicht politischen Persönlichkeiten entnehmen kann, bis jetzt ein recht günstiger.

— Rom, 21. Februar. Die „Voce della verita“ meldet: Das Skrutinium am 19. Februar Morgens ergab nur wenige Stimmen für Pecci. Abends stieg die Zahl plötzlich auf 35, am 20. Februar Morgens erhielt Pecci 44 und war somit gewählt. Sobald das Skrutinium bekannt, beugten die Kardinäle vor Pecci die Knie. Heute früh fand in der Sixtinischen Kapelle die Ceremonie der feierlichen Huldigung mit dem Fußtufel statt, und Nachmittags der Empfang der Glückwünschenden des diplomatischen Corps durch den Papst.

— Die Wiener Blätter besprechen, telegraphischer Meldung zufolge, die in Berlin, Wien und Pest auf die Orient-Interpellation ertheilten Antworten. Das „Freundenblatt“ betont, daß die österreichische Regierung mit ihrer Antwort, ohne nach irgend einer Seite zu provozieren, offen und klar ihren Standpunkt gegenüber den russischen Friedensbedingungen gekennzeichnet habe. Die Erklärungen des Fürsten Bismarck will das Blatt erst würdigen, wenn der Wortlaut derselben vorliegt, indessen hält es die Anschauung für berechtigt, daß der Charakter der deutschen Vermittelung, welche Fürst Bismarck in Aussicht stellte, durch das Interesse Deutschlands bedingt sein werde, wie dasselbe von Bennigsen charakterisirt wurde. Oesterreich erwarte zur Verwirklichung seines Programmes von Niemandem Hilfe; es hofft und erwartet nur, daß Deutschland Oesterreich nicht hindern werde, wenn es sein muß, mit dem vollen Gewicht seiner Macht für die Geltendmachung der österreichischen Interessen einzustehen. — Die „Presse“ kann, ohne in das Meritorische der Erklärungen des Fürsten Bismarck einzugehen, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieselben wenig geeignet seien, die Illusionen der ungarischen Politiker zu unterstößen, die ihre Hoffnungen auf eine Allianz mit England und wenigstens die moralische Unterstützung Deutschlands gesetzt hätten. Auch die „Presse“ findet, daß die Reden des Fürsten Bismarck und Bennigsen sich in der Richtung des politischen Gedankenganges ergänzen. — Die „Neue Fr. Pr.“ sagt aus der ganzen Rede des Fürsten Bismarck gehe deutlich hervor, daß er der Friedenssache am besten zu dienen glaube, indem er Deutschland nach keiner Seite hin bindet und sich das Amt des „Friedensmachers“ vorbehält. Unwiderleglich gehe ferner aus der Rede hervor, daß Deutschland Rußland gegenüber vollkommen freie Hand habe. — Die Londoner „Times“ charakterisirt die Rede des Fürsten Bismarck von ihrem Standpunkt aus und gelangt zu der Ansicht, daß Deutschland so viel als möglich jedweder Einmischung in die Orientfrage sich ent-

halten werde. Deutschland sei stark genug zu einer solchen Haltung, die, wenn sie auch die Friedensansichten nicht verstärkte, doch auch nicht in der entgegengesetzten Richtung wirke. Mit besonderer Befriedigung hebt die „Times“ hervor, daß Fürst Bismarck und Fürst Auerberg den Glauben ausgedrückt hätten, daß gegen den Zusammentritt des Kongresses ein Hinderniß nicht hervortreten werde.

— Die russisch-englischen Beziehungen lassen noch immer viel zu wünschen übrig. Die „Agence générale Russie“, indem sie die Nachricht der „Daily News“, daß der direkte Frieden zwischen Rußland und der Pforte in diesen Tagen unterzeichnet werden solle, für unbegründet erklärt, meint, die Türken seien im Gegentheil viel störriger geworden und der Rückzug der englischen Flotte nach der Mudania-Bai habe die Wichtigkeit der gegen den Willen der Pforte erfolgten Durchfahrt durch die Dardanellen nicht vermindert; derselbe beweise, daß für die englischen Staatsangehörigen in der Türkei keinerlei Gefahr bestanden habe und daß die Einfahrt demnach ganz unnütz gewesen sei. Da dieselbe aber einmal zu einer vollendeten Thatsache geworden, so liege darin auch für die russischen Truppen eine Nothigung, gewisse näher an Konstantinopel gelegene Punkte zu besetzen, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, durch welche die christliche Bevölkerung bedroht sein könnte. Die Lösung der Frage würde in dem Zurückgehen der englischen Flotte nach der Bosphorus liegen. Alsdann würden die Russen in die Demarkationslinie zurückgehen. Die „Morningpost“ will wissen, Rußland wolle Gallipoli besetzen, wenn England nicht die Besetzung der Bosphorus durch die Russen gestatte oder verspreche, daß die englische Flotte nicht in das Schwarze Meer einlaufen werde.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 20. Februar. In heutigerziehung der Albertsverein-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 4. Gewinn Nr. 31810 ein Meißner Porzellan-Tafel- und Dessert-Service für 24 Personen, mit Kronleuchter und Kaminarmatur, 5000 Mark, 6. Gewinn Nr. 33713 ein Concertflügel von Bechstein, 2000 Mark, 26. Gewinn Nr. 164564 eine goldene Uhr, 500 Mark, 5. Gewinn Nr. 90594 eine leinene Wäsche-Ausstattung, 3000 Mark, 52. Gewinn Nr. 6551 ein Mützenbecher von Silber und mit vergoldetem Deckel, 500 Mark.

— Leipzig, 20. Februar. Gestern Vormittag wurde eine Studentenpaukerie im Elsterschlößchen, einem öffentlichen Locale in der Kanalstraße, vom Universitätsgericht abgefaßt. Es wurden 4 Studenten, welche sich duellirt und mehrfache Verwundungen davongetragen hatten, sowie 20 andere Studenten angetroffen, auch das gesammte Pauszeug in Beschlagnahme genommen. Einer der Paukeranten, mit verschiedenen Pflaster im Gesicht und auf dem Kopfe versehen, tauchte heute früh in einem hiesigen Café bereits wieder auf. Dort hatte er durch sein Benehmen den Unwillen der Anwesenden erregt und tüchtige Schläge bekommen. Auch in letzter Nacht hat sich wieder die unbegreifliche Rohheit einiger Studenten in mehreren höchst bedauerlichen Excessen gezeigt: einer der Herren, welcher einen ruhig daher kommenden Koch gefragt, ob er Student sei, und auf dessen Verneinung in's Gesicht geschlagen und gespußt hatte, wurde in Haft genommen.

— Vor kurzer Zeit brachten wir die Notiz, daß der Medizinalrath Dr. Fiedler in Dresden mit vielem Erfolg als Mittel gegen Diphtheritis spanische Weine angewandt habe. Dr. Fiedler erklärt nun in einem Briefe, daß dem „leider“ nicht so sei. „Wollte Gott“, so lautet das Schreiben, „ich wäre im Besitze eines zuverlässigen Mittels gegen Diphtheritis, wie glücklich wollte ich sein. Die ganze Erzählung von meiner Diphtheritisbehandlung mit Wein ist eine Fabel und von irgend Jemand erfunden, nur um Reklame zu machen. Wahr ist es, daß ich, wie wohl alle rationellen Aerzte, Stärkungs- und Kräftigungsmittel bei dieser Krankheit gebe, besonders auch kräftigen Wein, Kindern bloß eßlöffelweise. Eine spezifische Wirkung hat derselbe aber keineswegs,pezifische Mittel existiren gegen diese dämonische Krankheit überhaupt nicht.“

— Bezirksausschussung in der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 18. Februar 1878. Der aufgestellten Tagesordnung gemäß wurden nach Einweisung des neueingetretenen Mitgliedes Stahl aus Schneeberg folgende Gegenstände verhandelt: 1) zu Punkt 1, 16 und 19, Gesuche um Genehmigung zu Grundstücks-Dismembrationen (genehmigt); 2) ein Gesuch aus Grünstädtel, Brauntweinschank betr. (gen.); 3) Gesuch einer Wittve in Johannegeorgenstadt um Uebertragung der ihrem verst. Ehemanne ertheilt gewesenen Concession zum Bierschank auf ihre Person (gen.); 4) ein Gesuch aus Oriesbach um Genehmigung zum Bier- und Brauntweinschank (abgel.); 5) eines dergleichen aus Hundshübel wegen Brauntweinschank (abgel.); 6) eines dergleichen aus Schönheide wegen Bierschank und Kleinhandel mit Brauntwein (Biersch. gen., Brauntweinsch. abgel.); 7) eines dergleichen ebendaher, den einstweiligen Betrieb des Schanks im Lorenz-Dölling'schen Hause betr. (abgel.); 8) Gesuch aus Wolfsgrün, Schlachten, Gastiren u. s. w. (gen.); 9) eines dergleichen aus Grünstädtel, Bier- und Brauntweinschank betr. (abgel.); 10) eines dergleichen aus Hammer-Rittersgrün um Erlaubniß zum Bierschank (abgel.); 11) eines dergleichen aus Johannegeorgenstadt um Verleihung der Herbergsgerechtigkeit (abgel.); 12) Gesuch aus Belle um Erlaubniß zum Auschank von Bier, Wein und Liqneure (gen.); 13) ein solches ebendaher für dieselben Gegenstände (Bier gen., das Uebrige abgel.); 14) Gesuch aus Oberflügengrün, Errichtung einer Schlächtereier betr. (gen.); 15) Verhandlung und Entscheidung über von einem Einwohner in Breitenbrunn beabsichtigte Errichtung einer Stauanlage (bedingungsweise gen.); 17) Beschlusfassung, den vom Bergarbeiter Pehold in Niederhasklau wider den Ortsarmenverband Lindenau

wegen Restituierung der von ihm für den Pandarbeiter Dittrich aufgewendeten Verpflegungsgelder 2c. erhobenen Anspruch betr. (die von der Kgl. Kreisauptmannsch. gestellte Frage verneint); ad 18) Ueber den mittelst Schreibens der Kgl. Amtshauptmannsch. Annaberg angeregten Gegenstand, Aufnahme von Personen aus dem jens. Bezirke in das Bezirksarmenhaus zu Grünhain wurde Verhandlung gepflogen; 19) ein Gesuch aus Schönheide, Schankconcession betr. (ward unter den früheren Bedingungen gen.); dagegen ward 20) ein gleiches Gesuch aus Grünstädtel abgelehnt; 21) wurden noch Angelegenheiten des Bezirksarmenhauses zu Grünhain verhandelt.

— Schneeberg, 19. Februar. Nach dem Vorgange von Männern in der „Sächsischen Schweiz“, welche Vereine gebildet haben, um eine mannichfaltigere Aufschließung der noch nicht bekannten Naturschönheiten für die Touristenwelt in jenem Theile unseres Vaterlandes herbeizuführen, beabsichtigt man auch hier zu einem Vereine zusammenzutreten, welcher es sich zur Aufgabe stellen will, die Fußwanderer und Sommerfrischler darauf aufmerksam zu machen, daß unser Erzgebirge durchaus nicht andern mitteldeutschen Gebirgszügen, nach welchen jetzt der Touristenstrom sich hinzieht, nachsteht. Wenn in der Tagespresse mehrfach sich auch schon Stimmen erhoben haben, welche für das Erzgebirge warm eingetreten sind (Dr. Otto Delitsch in Leipzig, Berlet in Annaberg durch seinen „Begleiter“), so ist dies doch nicht hinreichend und vor Allem gilt es auch, dahin zu wirken, die einheimische Bevölkerung zu veranlassen, daß den Reisenden größere Bequemlichkeiten und angemessene Bewirthung für civilen Preis dargeboten wird, was bis jetzt nicht allenthalben der Fall ist. Wenn diese Angelegenheit zunächst nur angeregt worden ist, so ist doch zu wünschen, daß bei der bald zu erwartenden Konstituierung des Vereins sich lebendige Theilnahme findet möge, damit die gesteckten Ziele um so besser erreicht werden können.

#### Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von Karl v. Kessel.

„Da hast Du wieder einen neuen Beweis von der Denkart unseres Nachbarn,“ sagte Herr von Steinau zu seiner Tochter Hedwig gewendet, indem er verdrießlich einen Brief, welchen er soeben gelesen, bei Seite legte, „jehst ersucht mich derselbe sogar ohne Weiteres den Grenzstein, welcher die nördliche Feldmark zwischen unserem gegenseitigen Grund und Boden bildet, um zwanzig Schritte zurückzuziehen, indem er behauptet, eine genaue Einsicht des Katasters ergebe, daß der schmale Strich Land zwischen dem Bach und der Eichenpflanzung noch zu seinem Territorium gehöre.“

„Sie beurtheilen den Doctor wohl etwas zu streng, lieber Vater,“ antwortete Hedwig unter einem leisen Erröthen, „wenn er beweisen kann, daß seine Forderung gerecht ist und wenn ihm an der Erwerbung dieser kleinen Fläche, die ja überdem nur aus Sandboden besteht, vielleicht besonders viel liegt, so läßt sich wohl eigentlich nichts Erhebliches einwenden.“

„Was geht mich sein neuer Weg an, den er anlegen will,“ fiel der Baron hitzig ein, „kurz und gut, ihm gegenüber habe ich am allerwenigsten Lust nachzugeben und ich werde es daher auf einen Prozeß ankommen lassen.“

„Dadurch würden sie sich eine Blöße geben,“ entgegnete die Tochter unerschrocken, „erinnern Sie sich nur daran, mit welcher Zuverlässigkeit Doctor Sander Ihren Wünschen im vorigen Jahr entsprach, als es sich um die Abtretung desjenigen Theiles des Baches handelte, wo Sie die neue Sägemühle angelegt haben.“

Bei der Hinweisung auf diesen Gegenstand verfinsterte sich die Stirn des Barons noch mehr und mit zusammengezogenen Brauen sagte er:

„Dieser Lippmann besitzt eine glatte Zunge und ich glaube es wäre am besten gewesen, wenn ich mich nicht so tief mit ihm eingelassen hätte. Das Material, welches er für meine Rechnung gekauft, stellt sich als theuer und schlecht heraus, die Absatzwege bewahren sich keinesweges als so günstig, wie ich mir dieselben vorstellte, kurz und gut,“ schloß Herr von Steinau mit einem Seufzer, „ich fürchte, das kostspielige Unternehmen ist ein verfehltes und ich werde mich auf harte Einbußen gefaßt machen müssen.“

„Geben Sie die Verbindung mit diesem Menschen auf, lieber Vater,“ sagte in einem weichen eindringlichen Tone die Tochter, indem sich ihr Blick besorgt auf den Letzteren richtete, „Liebmann genießt keines guten Rufes und hier Herr Petermann.“

„Nun, was wissen Sie, Herr Petermann?“ fragte der Baron, indem er sich in seiner verdrießlichen Stimmung halb in einem Anfall von Gereiztheit, halb mit dem Wunsche, seine Frage beantwortet zu sehen, an eine dritte Person wendete, welche dem Gespräch, das auf dem niederen Balkon des Hauses geführt wurde, bisher schweigend zugehört hatte.

„Es ist eben nicht viel Gutes,“ so antwortete der Befragte, wobei sich sein offener ungenirter Blick auf Herrn von Steinau richtete. „Sie wissen, die ganze Gegend kennt mich und überall bin ich zu Hause, hier als Maler, dort als Decorateur, kurz und gut — nun, es ist Ihnen ja bekannt, daß ich so ein wanderndes Gente bin, dem es an freundlicher Aufnahme und auch an Vertrauen nirgends fehlt.“

„Nun, darüber besteht ja kein Zweifel,“ antwortete der Baron, „Niemand entbehrt Sie gern und im ganzen Kreise weiß ja jedes Kind,

das Sie überall mit zur Familie gezählt werden. Also offen und schlicht: Was spricht man über mich und den Liebmann? —

„Nun, man bedauert Sie,“ entgegnete der wandernde Künstler, „man behauptet, Sie hätten sich viel zu tief mit einem Menschen eingelassen, den man als einen gewissenlosen Spekulanten kennt und dem schon mehr als ein redlicher Mann zum Opfer gefallen ist.“ —

„Nun, so weit bin ich noch nicht,“ erklärte etwas verwirrt der Baron, „aber ich gehöre keinesweges zu denen, welche gegen Warnungen taub sind und ich will mir Mühe geben, mich von Liebmann so bald wie möglich loszumachen.“ —

„Und auch der Doctor,“ — fuhr Petermann fort.

„Ach, auch der Doctor!...“ rief Herr von Steinau mit einem spöttischen Lächeln, „er schenkt mir also auch seine Theilnahme.“

„Gewiß thut er das,“ entgegnete der Künstler unerschrocken, „und überdies, ich glaube, daß Sie Herrn Sander gänzlich verkennen. Woher das kommt, weiß ich nicht, da Sie doch noch voriges Jahr, als Sie von Ihrer Rheureise zurückkehrten, viel günstiger über ihn urtheilten.“ —

„Damals war er für mich nur eine flüchtige Bekanntschaft, welche ich unterwegs machte und die Zeit war zu kurz, um seinen Charakter näher kennen zu lernen. Jetzt aber, da er sich in unsrer unmittelbaren Nähe in so überraschender Weise angekauft hat, bin ich über ihn nicht mehr im Unklaren.“ —

„Nun, nun,“ meinte Petermann, ungläubig mit dem Kopfe schüttelnd, „gegen seine Moralität läßt sich noch nichts sagen.“ —

„Man erzählt ja auch so manchen Zug, welcher von seiner Herzergüte Zeugniß ablegt,“ ergänzte Hedwig mit erregter Stimme, wobei gleichzeitig ein sanftes Roth ihre Wangen färbte.

„Nun, Ihr Frauen laßt Euch gleich von jeder Kleinigkeit fortreißen,“ das ist eine bekannte Sache,“ erwiderte der Baron, „übrigens darf der günstige Eindruck, den man für einen Fremden bei einer flüchtigen Begegnung faßt, nicht über die Grenzen eines solchen zufälligen Zusammenstreffens hinausgehen,“ setzte er in einem etwas verweisenden Tone hinzu. —

„Mein Gott,“ bemerkte hier das Fräulein verwirrt, „wenn Sie die vorjährige Reise meinen...“

„Ja, die meine ich,“ fuhr der Gutsherr fort. „Nun, ich lasse ja gern Jeden Gerechtigkeit wiederfahren, ich gebe also zu, daß Herr Sander die Gabe der Unterhaltung besitzt und daß seine gesellschaftlichen Manieren gefällig sind, aber hiermit und mit einigen Handlungen der Wohlthätigkeit ist es noch nicht abgemacht, wenn das Rechte fehlt.“

„Das Rechte?“ fragte hier Otto, der Sohn des Gutsherrn, welcher sich augenblicklich bei seinem Vater zum Besuch befand, etwas verwundert.

„Ja, damit meine ich die patriotische Gesinnung, die Treue gegen den Landesherrn, den Gehorsam des Unterthanen, die pflichtschuldige Unterordnung unter die Gesetze des Staates.“

„Aber lieber Vater,“ entgegnete der Referendar etwas eifrig, „welches Recht haben wir denn, uns zu Richtern über die Ansichten eines Andern aufzuwerfen?“ —

„Das solltest du als Jurist doch wissen, mein Sohn,“ erwiderte der alte Herr etwas spöttisch. „Auch Du verkehrst mehr als mit Lieb ich mit unserem Nachbar und gehst mit ihm sogar auf die Jagd.“ —

„Ein harmloses Vergnügen lieber Vater.“ —

„Auch der Onkel, welchen ich täglich erwarte,“ fuhr der Gutsherr fort, „tadelt diesen Umgang streng, und er weiß weshalb. Der Boden wird jetzt nach allen Seiten hin durchwühlt, man predigt Haß gegen die bestehenden Einrichtungen, man träumt von einem einigen Deutschland und möchte das Oberste zum Untersten kehren. Aber die Regierung ist wachsam, sie kennt ihre Leute und auch dieser Doctor Sander — nun, umsonst ist mein Bruder nicht Geheimrath im Ministerium des Innern und die Winke, welche mir aus der Residenz zukommen, sind wahrlich nicht aus der Luft gegriffen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibensdorf

vom 17. bis zum 23. Februar 1878.

Aufgebote: 8) Gustav Adolph Hörnig, Weber u. Maschinenführer in Schneeberg u. Anna Friederike Leonhardt altb. 9) Carl Gottlob Lueck, ans. B. u. Balzarbeiter u. Auguste Erdmuth Pippold altb.

Getaufte: 53) Alban Walthar Unger. 54) Curt William Unger. 55) Minna Olga Jugelt. 56) Alban Gustav Schönsfelder, unehel. 57) Gustav Emil Voigt. 58) Otto Eugen Förster.

Begrabene: 32) Henriette Erdm. Albine verw. Dörfel geb. Pechmann aus Sosa, 49 J. 7 M. 4 T. 33) Des C. Aug. Gläß, Handarb., L. Helene Hulda, 2 M. 16 T. 34) Aug. Heinrich Kopsch, ans. B. u. Stellmachermeister, ein Ehemann, 70 J. 5 M. 27 T. 35) Christiane Doretthe verw. Dörfel geb. Seiffert, 68 J. 6 M. 1 T.

Am Sonntag Sechagesima

Predigttext:

Vorm.: 2. Corinth. 11, 21—31: Pf.

Nachm.: Luc. 8, 4—15: D.

Beichtansprache: D.

## Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

# „Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 2 Mark 40 Pf. für Februar und März

empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Zubehöre, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind: so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort.

von bewährten Sachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben; auch in Capital-Anlagen wird zuverlässiger Rath erteilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungstoff, so beginnt am 1. Februar ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebten Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

## Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer theuren unvergesslichen Mutter, Pflege- u. Schwiegermutter

Frau Sophie verw. Dörfel hier fühlen wir uns gedrungen, für die uns so überaus wohlthuenden Beweise von Liebe u. Theilnahme, insbesondere der Nachbarschaft während Ihrer schweren Krankheit, unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank dafür auszusprechen.

Herzlichsten Dank auch Herrn Pastor Dr. Rosenmüller für die trostreiche Grabrede, welche unsern wunden Herzen so wohlgethan.

— Wer unsere gute Mutter gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Eibensdorf und Plauen i. V. am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

Frachtbriefe empfiehlt E. Hannebohn.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und**

## Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigezeichneten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

100 Centner gut eingebrachtes

## Wiesenheu

hat zu verkaufen

Heinrich Koch, Schießhauswirth.

Ein fleißiges und ordentliches

## Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Das Gehen über meine unterm Eibensdorfer Bahnhof gelegenen Wiese wird streng verboten, widrigenfalls ich gerichtlich eingreifen muß. Eibensdorf verw. Fuhs.

## Die Wormser Brauer Akademie

in den letzten 5 Jahren von 640 Bierbauern aus allen Ländern besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft erteilt gerne

Die Direction  
Dr. Schneider.

Flüssiger An-Crystall-Leim zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

# Das Möbel-Magazin

von  
**G. A. Bischoffberger** in Eibenstock,  
Langestraße Nr. 403,

empfiehlt dem geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager in Tischler- und Polster-Möbel, Stühle, Spiegel, Gardinen-Säume und Kissen. (Sophas und Matratzen zu herabgesetzten Preisen). Ferner Reise-Effekten in großer Auswahl und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Gleichzeitig empfehle ich mein bestaffirtes **Sarg-Lager** zur geneigten Beachtung. Patentirte Eisen-Särge in feinsten Ausstattung. Hochachtungsvoll der Obige.

## Neues Etablissement.

Den Herren Fabrikanten die ergebene Anzeige, daß ich im nächsten Monat unter der Firma:

**Philipp Schwartz**

in Berlin C., Breitestraße 30,

## Weißstickerei- & Gardinengeschäft

eröffne. Zum Einkauf werde ich **Dienstag**, den 26. und **Wittwoch**, den 27. Februar in **Plauen**, Deil's Hotel, verweilen, und bin zur Entgegennahme von Angeboten fertiger Maschinenstreifen und Einsätze, Garnituren, Tülldecken, Schwälchen, Gardinen und sonstiger in's Fach einschlagender Artikel, von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. ununterbrochen anwesend. — Es erfolgt bei jedem Kaufabschluss sofort baares **Philipp Schwartz.**

**Erinnerung.** Die Kirchenquatenber auf 1877, welche bis zum 1. März nicht bezahlt sind, werden von diesem Tage an auf Kosten der Restanten eingetrieben.  
Eibenstock, am 21. Febr. 1878. Kirchenkassirer Weizner.

## Maskenball-Anzeige.

Eintrittskarten zum Maskenball der Gesellschaft

„**Tunnel**“

sind bis **Montag**, den 25. Febr. zu haben bei **Louis Müller** im „Tunnel“.

## Schneidenbach's Restaurant

empfiehlt dem geehrten Publikum:  
Hochfeines **Bairisch** aus der Freiherrl. von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg,  
= **Böhmisch** aus der A. Dreher'schen Brauerei in Michelob,  
= **Lagerbier** aus der Act.-Lagerbier-Brauerei in Schloß-Chemnitz.  
Um geneigten Zuspruch bittet ganz ergebenst

C. A. Schneidenbach.

## Dank

für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Verluste unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau **Albine** verm. **Dörffel** geb. **Pechmann** zu Theil wurden, sowie für den reichen Blumenschmuck ihres Sarges und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte. Besondern Dank aber **Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller** für die trostreichen Worte am Grabe; Dank allen lieben Nachbarn für den veranstalteten Trauergesang, und dem **Herrn Dr. Hasfurth** für die freundlichen Bemühungen sagen wir hiermit nochmals unsern herzlichsten Dank.  
Eibenstock, den 22. Febr. 1878.

**Bernhard Unger,**  
**Bertha Unger** geb. **Döhler** und  
**Selma Dörffel.**

## Dank.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres theueren Vaters, Waters, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des Stellmachermstr. **August Heinrich Hoffbach**, sagen wir hierdurch Allen den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Kalk.

Frischgebrannter **Weiß- und Graukalk**, sowie eine große Partie **Weißkalk** zu Düngzwecken, ist alle Tage vorräthig und zu soliden Preisen zu haben.  
(H. 3742 bz.)  
Grünau b. Wildenfels.

Vereinigt. **Kalk-Werk**  
**Grünau-Schönau.**  
(H. Winter.)

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Kiry's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., 7. Aufl.-Ausgabe, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Rechnungen

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## E. Schütze,

Handels-Gärtner,

empfiehlt eine neue Sendung und große Auswahl von blühenden Pflanzen, als: Camellien, Azaleen, Spazinthen, Tulpen, Raibblumen, Alpenveilchen in schönster Blüthe u. a. m.

Alle Arten Bindereien werden geschmackvoll ausgeführt.

Preise billigt.

Schoostiften von Blumen (Neuheit).

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenhellmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francisionsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Exped. d. Bl.

noztg nos bunzazsg epykuyb oio

## H. Edelman,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl Nr. 343,

empfiehlt sein Lager aller Sorten **Glacé-, Waschleder- und Zwirn-Handschuhe** bei reeller Waare zu soliden Preisen; auch werden Handschuhe gewaschen und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten **Wild-, Kanin-, Hase-, Bod-, Mutterziegen- u. Häberling-Fellen.**

Gegen Husten und Heiserkeit:  
**Stollwerck'sche Brustbonbons**  
à 50 Pf. pr. Packet,  
**Stollwerck'sche Honigbonbons**  
à 20 Pf. pr. Packet,  
**Stollwerck'sche Malzbonbons**  
à 20 Pf. pr. Packet,  
**Stollwerck'sche Gummibonbons**  
à 20 Pf. pr. Packet.  
Käuflich in Eibenstock bei  
**Theodor Schubart.**

## Schubart's Restaurant.

Heute Abend:

## Bockbier-Fest.

## Feldschlößchen.

Heute Abend ff. **Bod-Bier** und **Bod-würstchen**, wozu hiermit freundlichst einladet  
**E. Eberwein.**

Morgen, Sonntag, verzapft

## ff. Bod-Bier

August Leistner.

## Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik**, gespielt vom Krausischen Chor aus Sosa. Mit ff. Bier sowie Kaffee und Pfannkuchen wird bestens aufwarten  
**Louis Günther.**

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur starkbesetzten **Ball-Musik** von Nachmittag 4 Uhr an ergebenst ein  
**Heinrich Koch.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71, 20 Pf.